

die abgefallenen und in Verlust gerathenen Ossicula an den beiden anderen Navicularia Ossicula navicularia secundaria gewesen seien.

Dass übrigens mächtige Ossicula der Sehne des Musculus tibialis posticus, die gleich hinter der Tuberositas des Naviculare sitzen, ohne Druckwirkung auf letztere vorkommen können, habe ich durch einen schönen Fall bereits dargethan¹⁾ und kann es noch durch folgende Fälle (Fig. 5) beweisen:

An beiden Navicularia tarsi eines Mannes (a) mangelt der Tuberositas derselben ein Processus. Die Portion der Sehne jedes Musculus tibialis posticus, welche sich an die Tuberositas des Naviculare und an die Superficies plantaris des Cuneiforme I ansetzt (c), enthält, 3 Mm. hinter der Tuberositas des Naviculare, ein Ossiculum (d). Das Ossiculum liegt mit einem grossen Theile seiner verticalen Dicke niedriger als die Tuberositas des Naviculare, so dass das vordere Ende des ersteren (hinten) mit dem unteren Umfange des letzteren (oben) einen fast rechten Winkel begrenzt. Dasselbe hat die Gestalt eines länglich-runden, an seiner oberen und äusseren Seite comprimierten und an seiner inneren Seite sehr convexen Körpers, welcher die abgerundeten Enden vor- und rückwärts kehrt. Es ist an beiden Seiten in sagittaler Richtung 1,4 Cm. lang und in verticaler und transversaler Richtung 8 Mm. dick. Es ist oben von dünneren, unten von einer dickeren Schicht der Sehne des M. tibialis posticus eingehüllt. Die Synovialscheide der Sehne des M. tibialis posticus ist hinter dem Ossiculum durch ein Septum unterbrochen, so dass zwischen dem Ossiculum und dem Lig. calcaneo-naviculare plantare ein 1,5 Cm. langer und 1 Cm. weiter, abgeschlossener Synovialsack existirt.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel III.

- Fig. 4. Os naviculare tarsi der linken Seite eines Mannes mit einem grossen Processus tuberositatis. (Ansicht von hinten bei verticaler Stellung.) a Körper. b Processus tuberositatis. α Sulcus, β Gelenkfläche an seiner oberen Seite.
- Fig. 5. Os naviculare tarsi der rechten Seite eines anderen Mannes und Ossiculum in der Sehne des Musculus tibialis posticus derselben Seite. (Ansicht von innen und unten.) a Os naviculare. b Partie des Ligamentum calcaneo-naviculare plantare. c Sehne des M. tibialis posticus. d Ossiculum in derselben.

III. (LXXXV.) Rechte Hälfte der Spina nasalis anterior von enormer Länge.

Zu sehen an einem Schädel eines Mannes meiner Sammlung aus der Maceration v. J. 1875—1876.

¹⁾ Bull. de l'Acad. Imp. des sc. de St. Petersburg. Tom. V. Col. 455 Fig. 12. No. 3.

Während die dem Maxillare superius sinistrum angehörige Hälfte der Spina nasalis anterior nur 6 Mm. lang ist, hat die dem Maxillare superius dextrum angehörige eine Länge von 1,5 Cm. am oberen äusseren Rande, von 1 Cm. am unteren inneren Rande und von 1,2 Cm. an ihrer Mitte.

IV. (LXXXVI.) Choanae von ungleicher Grösse.

Zu sehen an einem weiblichen Schädel aus der Maceration v. J. 1865—1866.

Während die rechte Choana im verticalen Durchmesser 2,8 Cm. und im transversalen Durchmesser 1,5 Cm. weit ist, ist die linke Choana im verticalen Durchmesser nur 2,3 Cm. und im transversalen Durchmesser 1,3 Cm. weit.

V. (LXXXVII.) Die Fossa temporalis im Bereiche des aufsteigenden Theiles des Temporalflügels des Sphenoides als eine enorm tiefe Grube.

Zu sehen an beiden Seiten eines schönen Schädels eines Erwachsenen meiner Sammlung aus der Maceration v. J. 1874—1875.

Die Fossa temporalis zeigt jederseits im Bereiche der Sutura spheno-temporalis einen, von dem fast geraden, vorderen Rande der Schläfenbeinschuppe und der fast rechtwinklig nach aussen umgebogenen Kante der äusseren Tafel des verticalen Abschnittes des Temporalrandes des grossen Keilbeinflügels gebildeten, verticalen Kamm. Auch sind die den vordersten Abschnitt der Plana semicircularia tragenden Seitenpartien des Stirntheiles des Stirnbeines ungewöhnlich hervorgewölbt. Dadurch ist die zwischen der Sutura spheno-zygomatice vorn, S. spheno-frontalis oben, S. spheno-temporalis hinten und der Crista infra-temporalis gelagerte vordere Abtheilung der Fossa temporalis stark abgegrenzt und zu einer ungemein tiefen Grube geworden, welche oben und hinten zwischen dem Stirnbeine und der diesem sehr genäherten Schläfenbeinschuppe, hinter der Sutura coronaria mit einer die S. spheno-parietalis kreuzenden seichten Furche endet.

VI. (LXXXVIII.) Processus styloides und Processus vaginalis des Felsenbeines von fast gleicher Länge.

Zu sehen am linken Felsenbeine des Schädels eines alten Mannes aus der Maceration v. J. 1864—1865.

Die Vagina processus styloidis ist gleich vom Anfange an, wo sie niedrig den Processus styloides aussen und vorn eng umschliesst, ein isolirter Processus, welcher vor- und einwärts von dem Processus styloides, von diesem durch eine Spalte geschieden ist, die stellenweise 1—3 Mm. weit ist, aber demselben parallel, abwärts hervorsteht.